



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 29. August 1882.

Nr. 402.

Deutschland

Berlin, 28. August. Da trotz anhaltender Hitze Ihre Majestät die Kaiserin-Königin noch nicht schmerzensfrei ist und auch noch nicht wieder den freien Gebrauch des verletzten Fußes erlangen konnte, muß Ihre Majestät in den bevorstehenden Tagen auf die Teilnahme an den militärischen Festlichkeiten in Berlin und wahrscheinlich leider auch auf die Begleitung Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Schlesien verzichten.

Berlin, 28. August. Zu der Frage der Inundation Egyptens erhält die „P. R.“ von einem ägyptischen Eingeborenen nachstehende Bemerkungen:

Die Frage, ob Arabi Pascha sich durch Bewirkung einer Ueberschwemmung wirksam gegen die Engländer, wenigstens gegen einen Angriff derselben von Alexandrien aus, verteidigen könnte, muß bejaht werden. Man braucht diesfalls nicht erst auf das fernerliegende Beispiel Hollands zu verweisen, mit dem die Analogie vielfach hinken möchte; die Engländer selbst haben aber, als sie nach dem Abzuge Bonaparte's und Kleber's die französische Armee in Alexandrien isoliren wollten, zu diesem schrecklichen Mittel gegriffen. Sie bewirkten jedoch die Ueberschwemmung nicht durch den Nil, sondern durch das Meer, was möglich ist, weil ein Theil des Delta unter dem Niveau des Meeres liegt. Arabi Pascha könnte sich jedoch bequemer und leichter des Nils bedienen. Seit dem 25. Juni ist der Nil in seinem Steigen begriffen. Er wird am 15. Oktober die Maximalhöhe erreichen. Das durch unterirdische Kanäle geleitete Nilwasser kann durch Schleusen durchgelassen oder abgesperrt werden. Es sind dies die sogenannten Nil-Kanäle. Nebst diesen Kanälen, die nur bei Hochwasser verwendet werden, bestehen seit Mehmed Ali die sogenannten Sesi-Kanäle, welche zur Zuleitung des Nilwassers auch in der trockenen Jahreszeit dienen. In Unter-Egypten existiren 8 solcher Sesi-Kanäle. Zwei davon, nämlich der Mahmudieh Kanal und der 123 Kilometer lange und mit mehreren Abzweigungen versehene Rhataib-Kanal, erstrecken sich bis in den Behera-Distrikt in der Nähe von Alexandrien. Beide werden aus dem Rosette-Arme gespeist. Der Rhataib kann auf eine Tiefe von 8 Metern gebracht werden und wird durch Schleusen auf einem bestimmten Niveau erhalten. Durch Öffnung oder Verschließung einer Schleuse könnte demnach das Nil-Delta vollständig überschwemmt werden und die Engländer nicht nur weislich vom Rosette-Arme auf dem Wege nach Damahur, sondern in der gegenwärtigen Jahreszeit auch zwischen dem Rosette- und Damiette-Arme am Vorrückungspunkt verhindert werden. Es ist aber trotzdem nicht anzunehmen, daß Arabi Pascha gewissermaßen genug sein werde, zu diesem desperaten Mittel zu greifen.

Die dicke Bevölkerung im Delta wäre das erste Opfer einer solchen Ueberschwemmung, die Erde ginge zu Grunde, der Boden wäre auf lange Zeit hinaus zum Anbau untauglich, die Wiederherstellung des Wassers würde lange Zeit und sehr kostspielige Arbeiten erfordern; was aber die Hauptsache bleibt, Arabi hätte es nicht in der Macht, die Ueberschwemmung auf die gewünschten strategischen Punkte zu beschränken; denn das gegen Norden abfallende Terrain würde das Wasser dem Mariut-, Abukir- und Burlos-Sumpfe zuführen, während das relativ höhere Terrain wasserfrei bliebe. Die Inundation des Delta wäre sicherlich eine schwere Verlegenheit für die Engländer, aber kein absolutes Hinderniß ihres Vordringens, mithin eine zweifelnde Waffe, durch die Egypten jedenfalls nicht härter getroffen würde, als das englische Invasionsheer, das offenbar den Hauptstoß vom Sueskanale aus führen wird und einen Angriff von der Nordküste aus, wie es scheint, nur in zweiter Linie, als eine unterstützende Bewegung im Plane hat.

Ueber die deutschen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchganges am 6. Dezember d. J. werden jetzt die näheren Einzelheiten bekannt. Der ganze Verlauf der Expedition, welche etwa sechs Stunden dauert, ist nur in Amerika sichtbar. Zu besserer Vertheilung der Arbeit haben sich die leitenden Astronomen der beteiligten Nationen im Herbst v. J. auf einer Konferenz in Paris über die von jeder derselben zu besuchenden Stationen verständigt; wie schwierig diese Aufgabe war, ist daraus ersichtlich, daß die nordamerikanische Union allein mehr als 50 Stationen für sich beanspruchte. Von

den vier deutschen Expeditionen gehen zwei nach Nord-, zwei nach Südamerika. Der nördlichsten, welche sich nach dem Städtchen Hartford (Connecticut) begibt, gehören Dr. Müller aus Potsdam und Dr. Deichmüller aus Bonn als erster und zweiter Astronom und Student Bauschinger aus München als astronomischer Gehülfe; der zweiten Expedition, die ihren Aufenthalt in Aiken (Süd-Carolina) nimmt, sind zugetheilt Dr. Franz aus Königsberg, Dr. Robold aus O'Fallon in Ungarn und Student Maruse. Die dritte Expedition, die sich in Bahia Blanca (Patagonien) niederläßt, wird gebildet aus: Dr. Hartwig aus Straßburg, Dr. Beller aus Leipzig und Student Wollicenus aus Straßburg und endlich die südlichste, die sich an der Magelhaensstraße zu Punta Arenas (zu Chile gehörig) einrichtet, aus Dr. Küstner aus Berlin und Dr. Kempff aus Potsdam. Dieser Expedition, der man in wissenschaftlichen Kreisen die größte Bedeutung beilegt, wird sich außerdem Professor Dr. Auwers selbst anschließen, welcher die umfangreichen Vorbereitungen für sämtliche Expeditionen geleitet hat.

Trotz der Kürze der Zeit, die das zu beobachtende Phänomen in Anspruch nimmt, werden doch die Expeditionen an ihren Stationsorten einige Monate verbleiben müssen. Der Aufbau der Observatorien, für welche sie neben den fertigen eisernen Bestandtheilen selbst alle Baumaterialien, wie Backsteine und Zement, mit sich führen müssen, sowie die Aufstellung der Instrumente und deren wiederholte Erprobung nehmen erfahrungsmäßig Wochen in Anspruch. An der unwirtlichen Küste von Punta Arenas, einer früheren Straßkolonie Chile's, wird das Kanonenboot „Albatros“, das bereits in Südamerika stationirt ist, die Expedition möglichst unterstützen, wie bereits amlichi den Leitern der Beobachtung in Aussicht gestellt ist. Die letztgenannte Expedition verläßt als die entfernteste bereits Anfangs September Deutschland, ein Theil derselben schon vorher am 1. September, um in Montevideo anzulanden, damit die Zeitdifferenz zwischen dort und Punta Arenas bestimmt werden kann, während sie zwischen Montevideo und Europa bereits vermittelt des Kabels festgestellt worden ist. Die Expedition nach Bahia Blanca tritt dann Mitte September ihre Reise an und für die beiden nach Nordamerika wird die Reise erst Mitte Oktober notwendig.

Die Beförderung der Expeditionen erfolgt auf Hamburger Dampfern von der Kosmos-Linie.

Die öffentliche Meinung Frankreichs bewegt sich noch immer in unverständlichen Widersprüchen. Gambetta setzt alle Kräfte daran, um die Stimmung gleichzeitig gegen England abzufließen und gegen Deutschland zu erhitzen. Mit dem ersten Bemühen will es ihm aber noch immer nicht glücken. Heute legt sich wieder die „Republique“ ins Zeug und möchte dem französischen Volke glaubenhaft machen, daß man England Dank wissen müsse, die Exekution in seine Hand genommen zu haben. Das „Journal des Debats“ schließt eine ähnliche Tirade mit dem denkwürdigen Satz: „Ermuthigen wir wenigstens nicht die Feinde, indem wir diejenigen angreifen, die mehr Voraussetzungen und Energie besaßen als wir. Unter dem Widerspiel der Empfindungen gestaltet sich die Frage wegen des Banketts, welches „Gaulois“ dem Herrn v. Lesseps zum Dank für seine Verdienste vorbereiten wollte, ganz besonders interessant. „Republique française“ kann nämlich keinen Gesichtsmaß an diesem Dinner finden und spöttelt darüber, wobei sie durchbildet läßt, es sei wunderbar, einen Mann zu feiern, der doch offenbar ein doppeltes Spiel getrieben habe. Und dann fügt das Blatt mit erheuerlicher Empfindung hinzu: „Die Freunde des Herrn Lesseps mögen sich um ihn sammeln, um seinen Erfolg zu feiern, wir können eine Gelegenheit zu Freudenbezeugungen nicht sehen, so lange 20,000 von Arabi verjagte Franzosen in der Levante und theilweise im Elend umherirren.“

Von all diesem Austausch von Heuchelei und Verlegenheit würden sich die Franzosen schwerlich zu der Meinung belehren lassen, daß ihre maßgebenden Staatsmänner und ihr Parlament in der ägyptischen Angelegenheit richtig gehandelt habe. Leichter empfänglich ist man allerdings für die Loosung „Revanche“, die immer einigen Widerhall findet, so oft sie auch erlöten mag. Eine erste Erfahrung damit hat in diesen Tagen wieder der deutsche Turnverein in Paris machen müssen. Er wollte sich Sonnabend Abend in einem Café der Rue St. Marc versammeln, um zwei seiner Mit-

glieder zu feiern. Ein französischer Chauvinistenverein, die „Ligue des Patriotes“, der eine Einladung zu dem deutschen Fest erhalten zu haben behauptet, betrachtet dieselbe als Hohn und kündigt einen Standal an, falls die Polizei nicht die Abhaltung des Festes verbiete. Das geschah. Um 7 Uhr Abends wurde das erwähnte Café vollständig geschlossen. Darüber herrschte in der „Ligue des Patriotes“ große Freude. Sie versammelten sich noch am selben Abend in einem Lokale im Faubourg St. Denis, wo auf den großen, gegen die Deutschen erfochtenen Sieg getrunken und erschreckliche Revanchereden gehalten wurden. Der Präsident Deroulede beglückwünschte in seiner Rede die Regierung wegen des Verbotes und forderte die Patrioten auf, nicht nachzulassen im Schüren des patriotischen Hasses und im Ruf nach Rache. Die gambettischen Blätter thun bereits danach und fordern alle guten Patrioten auf, ihre deutschen Arbeiter und Kommis, welche alle Spione seien, fortzuwerfen. — Der Präsident des deutschen Turnvereins erklärt, das Komitee der Gesellschaft stehe der Zusendung des Einladungsbriefes an die Liga der französischen Patrioten vollkommen fern. Es wird angenommen, der Brief sei durch eine bisher noch nicht ermittelte Person gefälscht worden. — Da wird denn doch die französische Regierung, wenn sie sich nicht ernstliche Ungelegenheiten mit Deutschland ausziehen will, sehr bald einschreiten müssen; die verständigen Franzosen selbst können solche übermäßigen Herausforderungen nicht billigen und es liegen bereits Anzeichen vor, daß Gambetta durch sein jetziges Gebahren sich in der Gunst des Publikums keineswegs befestigt.

Unter dem Titel „Die Deutschen in Paris“ schreibt die „Deutsche Pariser Ztg.“:

In Betreff der Anzahl der in Paris lebenden Deutschen gehen die Meinungen gewöhnlich auf's Beste auseinander. Von französischer Seite hört man oft von 100,000 in Paris lebenden Deutschen sprechen. In „Républicain de Seine-et-Oise“ vom 20. d. M. aber wird gar behauptet, es seien im Jahre 1869 gegen 150,000 Deutsche in Paris domicilirt gewesen und diese Zahl habe sich inzwischen auf's Doppelte erhoben, so daß also nicht weniger als 300,000 Deutsche in Paris wohnhaft wären.

Von einer so phantastischen Annahme gelangt man natürlich leicht zu der Behauptung, daß eines Tages Paris ganz in den Händen der Deutschen sein werde und wer weiß was sonst noch. Wo die Phantasie spricht, da heißt es:

Senle nieder
„Adlergeban!“ dein Gefieder.

Was uns betrifft, so glauben wir nicht weit fehl zu gehen, wenn wir die Zahl der hier lebenden Deutschen auf beinahe fünfzig Tausend berechnen.

Ganz abgesehen aber von diesem numerischen Verhältnisse können wir in dem Aufenthalt und der Geschäftigkeit vieler Ausländer in einer Weltstadt wie Paris keinen Nachtheil, sondern nur einen Vorzug der letzteren erblicken.

Ja noch mehr, wir halten das nähere Bekanntwerden der Völker mit einander für das beste Mittel, um den ihnen eingetriebenen und künstlich genährten Nationalhaß zu beseitigen und den Grund zu ihrer gegenseitigen Achtung und Befremdung zu legen, die Fesseln auf der einen und der anderen Seite abzusprengen und die Vorzüge der einen und anderen Seite sich anzueignen.

Diejenigen Deutschen, die länger in Frankreich gelebt haben, zeigen sich uns gegenüber stets als frei von dem Vorurtheil gegen Frankreich und seine Bewohner.

Kurz wir glauben, die deutschen Bewohner von Paris sind, unbeschadet ihrer Vaterlandsliebe, der großen Mehrzahl nach eher als Freunde, denn als Feinde Frankreichs anzusehen.

In dieser Uebergangung möchten wir unsere Kollegen von der französischen Presse bitten, künftig von dem Schüren des Nationalhaßes abzusehen und mit uns lieber darauf hinzuwirken, daß die Völker sich die Hand zum Freundschaftsbunde reichen, statt sich gegenseitig auf Kommando die Hälse abzuschneiden.

Ausland.

London, 28. August. (B. L.) Die Insubordination irischer Konstabler nimmt ernste Dimensionen an. In Umerid verweigerten sechs Konstabler und Beamte des Ressorts der öffentlichen Arbeiten, sich nach dem Norden Irlands versehen zu

lassen und dankten lieber ab. Daraufhin verließen sämtliche Konstabler ihre Posten und hielten „Ent-rüstungs-Meetings“ ab. Auch in Cork und selbst in Dublin herrscht ein aufrührerischer Geist unter den Konstablern.

Petersburg, 27. August. (B. L.) Etwas Sicheres über die eventuelle Krönung des Zaren verlautet noch nicht, jedoch hat es den Anschein, als ob dieselbe nach Schluß der Ausstellung, also in der zweiten Hälfte des September, jedoch wesentlich verschieden von dem historischen Verlauf früherer Krönungen, stattfinden würde. Es verlautet, nur die Botschafter und Gesandten würden als Vertreter der Großmächte zugegen sein und erst unmittelbar zuvor Einladungen erhalten; von Fürstlichkeiten würden nur die slavischen Herrscher (Montenegro, Serbien, Bulgarien) anwesend sein. Es heißt, das Kaiserpaar werde erst zwei Tage vor der Krönung sich nach Moskau begeben, weil es laut kirchlicher Vorschrift diesen Zeitraum hindurch baselbst fasten müsse. Am Tage nach der Krönung werde das Kaiserpaar bereits wieder nach Petersburg abreisen. Die üblichen Volksfestlichkeiten würden dann in Moskau, ebenso wie hier, allerdings ohne Beisein des Kaiserpaars ihren Verlauf nehmen (wenigstens in Moskau). An einem wirklichen Einzug hiersebst wird sehr gezweifelt, unbedingt aber dürfte gleich nach der Ankunft in der heiligen Kasanschen Kathedrale im Beisein des gekrönten Kaiserpaars ein feierliches Te Deum stattfinden. So weit dasjenige, was aus sonst durchaus glaubwürdigen Quellen über die eventuelle Krönung für „wahrscheinlich“ gehalten wird. Für Späteres (zum ersten Oktober) ist die Uebersiedelung des Hofes von Peterhof nach Gatschina in Aussicht genommen; doch hängt der Uebersiedelungstermin in erster Linie wohl vom Wetter ab. Man spricht davon, das Kaiserpaar beabsichtige, die strengsten Wintermonate hier im Annischow-Palais zuzubringen, woselbst auch größere Festlichkeiten stattfinden sollen. Angeblich zu diesem Zweck ist längst ein besonderes Militärregiment aus den besten Mustern des Gardekorps unter den Divisanten der Regiments-Kapellmeister Frank und Zimmermann gebildet, welche des Monstroscheiters auch in Streichmusik eintönen. Es dürfte wohl zuerst schon bei der Krönung Verwendung finden. Im Monat März, heißt es, solle der Hof dann nach Gatschina zurückkehren.

Der heilige deutsche Militärbevollmächtigte General von Werder soll, wie verlautet, am Sonnabend zu den Kaisermanövern nach Schlesien abreisen.

Provinzielles.

Stettin, 29. August. Die Jagd auf Hasen wird nicht, wie früher mitgetheilt, am 1. September, sondern am 15. September eröffnet.

Es ist eine Thatsache, daß manche der jungen Kaufleute unserer Stadt sich nach Lehrern, besonders für die jedem so notwendige englische Sprache, umsehen, weil sie die Ziele und Bestimmungen des Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen gar nicht, oder nicht genau kennen. Für diese möchten wir daran erinnern, daß der genannte Verein es sich zur Aufgabe macht, jungen Kaufleuten durch systematischen Unterricht und gegen geringen Beitrag die Aneignung der nöthigsten neueren Sprachen zu ermöglichen, durch Vorträge ihr Wissen über fremde Länder zu erweitern und andere ähnliche Thematika zu behandeln, die dem Kaufmann zu wissen besonders nöthig sind. Neben der Bibliothek, welche zur Benützung der Mitglieder steht, und den Zeitungen, die im Vereinslokal (Krautmarkt 2) ausliegen, sind solche Vorträge wohl geeignet, das Interesse der jungen Leute zu wecken, und denen, die sich selbst daran betheiligen wollen, wird es eine Hilfe sein, durch Vorbereitung darauf sich selbst über Manches klar zu werden. Wir können daher nur wünschen, daß der Verein, der auch schon vielfach seinen Mitgliedern die Mittel zur Reise in überseeische Länder bewilligt hat und der von den Beiträgen und dem Interesse der ganzen Kaufmannschaft getragen und erhalten wird, seine wohlmeinenden Absichten erreichen und damit fördernd auf unsern Handel und Verkehr zuwirken möge.

Der halbjährliche Beitrag eines Mitgliedes beläuft sich auf 5 Mark und das Honorar für den Unterricht in einer Sprache, bei zwei Stunden wöchentlich, auf nur 9 Mark für 3 Monate. Der Sekretär nimmt in den vom Geschäft nicht bean-

prächten Stunden die Anmeldungen im Vereinslokal selbst entgegen und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.

Am Donnerstag findet am „Bellevue-Theater“ die letzte Aufführung der unterwüthlichen Operette: „Der lustige Krieg“ statt, denn am 1. September verläßt Hr. Gauger, die Darstellerin der „Artemisia“, Stettin, um ein Engagement am kaiserlichen Hoftheater zu St. Petersburg anzutreten und hat Herr Direktor Wegler in Anerkennung der Verdienste, welche Hr. Gauger um die Aufführungen des lustigen Krieges sich erworben, in liebenswürdiger Weise diese Vorstellung ihr als Benefiz bewilligt. Der beliebte, humorvolle Darsteller, welcher von ihrer früheren Wirksamkeit hier in Stettin sowohl als durch ihr diesjähriges Engagement beim Publikum in bester Gunst steht, ist somit Gelegenheit gegeben, sich vor ihrer Abreise von allen ihren Freunden zu verabschieden. An zahlreichem Besuche ist daher nicht zu zweifeln.

Ein anderes Benefiz, das an demselben Tage begangen wird, findet im „Elysium-Theater“ für Hr. Angelica Frey statt. Hr. Frey ist seit mehreren Jahren allmählich hier engagiert gewesen und hat sich beim Publikum durch ihre alle Zeit gelungenen Darstellungen bekannt und beliebt gemacht, weshalb auch am Donnerstag das Theater sicher nicht übel besucht sein. Es hat sich die Wahl der Benefiziantin auf Roser-Schönthaus' prächtiges Lustspiel „Unsere Frauen“ gelenkt und wirken in demselben die beiden hier anwesenden beliebten Gäste, Hr. Wienerich und Herr Reicher, mit. Somit dürfen wir eine durchaus vollendete und interessante Vorstellung zu erwarten haben und empfehlen das Benefiz der geschätzten Darstellerin der Beachtung unserer Leser.

In der Zeit vom 20. bis 26. August sind hier selbst 27 männliche und 15 weibliche, im Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. An Durchfall und Brechdurchfall starben 10 Kinder.

Gestern wurde die unverschämte Verharmung Reinhardt in ihrer Wohnung auf der Wilhelmstraße in Haft genommen. Derselbe war längere Zeit bei einer Lindenstraße 12 wohnhaften Wittwe in Dienst und hat während ihrer Dienstzeit nicht nur verschiedene Kleidungsstücke, sondern auch Coupons in Höhe von 667,50 M. gestohlen. Nachdem die R. den Dienst verlassen hatte, wurden die Diebstahle entdeckt und lenkte sich der Verdacht sofort auf dieselbe, sie leugnete jedoch hartnäckig; erst nachdem bei einer Hausdurchsuchung die Coupons, von denen bereits 240 M. verausgabt waren, gefunden wurden, legte sie ein theilweises Geständnis ab.

Am 26. Juli wurde, wie wir damals mitgetheilt, bei dem Schankwirth Franz, Elisabethstraße 8, ein Einbruch verübt und dabei mehrere silberne Theelöffel und 636 M. baar Geld entwendet und nach einigen Tagen der domizillose Konditorgehilfe Herr. Wende als Thäter ermittelt. Derselbe hatte sich deshalb in der heutigen Sitzung der Strafammer des Landgerichts wegen schwerer Diebstahls zu verantworten und wurde mit Rücksicht darauf, daß er bereits 2 Mal wegen Diebstahls verurtheilt ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Demnach betrat der Komtivist Herr. Weigel die Anklagebank. Derselbe war in einer Fabrik auf der Oberwies in Stellung und hatte sich am 17. Juni dadurch zwei Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen, daß er einen Zahlungsempfangs-Auftrag und eine Quittung fälschte und den Versuch machte, damit Geld einzujagen. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, die Sache kam am nächsten Tage zur Kenntniß seines Chefs und Weigel wurde in Haft genommen. Bei seiner heutigen Vernehmung war W. geständig und wurde gegen ihn auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Die kaum 17 Jahre alte unverheir. Martha Schmidt aus Bredow hat eine besondere Freude an Umhertreiben und daß sie dabei auch nicht immer die rechtlichen Wege verfolgt, beweist der Umstand, daß sie bereits zweimal wegen Diebstahls verurtheilt ist. Nachdem dieselbe erst am 24. Juni d. J. aus dem Gefängnis entlassen war, fand sie in Warschau bei dem Bauer Tetz einen Dienst, sie hielt jedoch nur wenige Tage aus und entfernte sich dann wieder, nachdem sie einer Magd verschiedene Gegenstände gestohlen hatte. Sie wurde jedoch bald ermittelt und trifft sie wegen dieses Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

In der Hofgarten Nr. 12 drei Treppen hoch belegenen Wohnung des Herrn Oberlehrers Dr. Lieber wurde am Sonntag Nachmittag ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben ein großer Vorrath Silbergegenstände zur Beute fielen, und zwar zwei Suppenkellen, beide gezeichnet D. S., 2 Gemüßelöffel, ebenfalls D. S. gezeichnet, ein Ruchenschieber, 28 silberne Eßlöffel, 6 gez. D. S., einer H. L., einer wieder G. L., die übrigen nicht gezeichnet, und 22 silberne Theelöffel, von denen einige gleichfalls D. S. gezeichnet waren. Der Gesamtwerth der gestohlenen Gegenstände beträgt 393 M. Die Diebe werden wohl in den nächsten Tagen verhaftet, die Sachen zu Geld zu machen und wollen wir daher vor Anlauf warnen.

Stargard, 28. August. An dem Betriebs-Inspektions-Gebäude auf dem hiesigen Bahnhofe wird von einem Altbaumeister der D. A. anstreich erneuert. Der Mann befand sich heute früh auf dem dort angebrachten Gerüste beschäftigt und hatte das Unglück, aus einer Höhe von ungefähr 15 Fuß hinunterzufallen, wobei er so unglücklich mit dem Kopf auf das Steinpflaster schlug, daß er schwer verletzt nach seiner Wohnung getragen wurde. Am Sonnabend Abend ist das Kind eines Bahnwärters zwischen Trampeln und

Freienwalde in Pommern von der Maschine eines Wägenzuges erfaßt, überfahren und getödtet worden. Das Kind spielte am dem Geleise. Obwohl sofort gebremst wurde, als der Maschinist dasselbe bemerkte, gelang es leider zu spät, den Zug zum Stehen zu bringen. Eine größere Schlägerei, welche wieder nicht ohne Meßer endigen konnte, fand gestern früh zwischen hiesigen Schuhmacher- und Schlosser-Gesellen statt. Jede Kategorie hatte in verschiedenen Tanzlokalen einen Ball abgehalten. Mehrere zuerst heimkehrende Schlosser mischten sich unter die noch tanzenden Schuhmachergesellen, was diese nicht dulden wollten. Aus dem in dem Buschischen Tanzsaale entstandenen Streit entstand bald eine solenne Prügelei, wobei von dem Meßer der ausgeübte Gebrauch gemacht wurde. Diese Scene fand erst am Schulplatze ein Ende durch das Zwischentreten der Polizei. Stiche in Kopf, Hals und anderen Körperteilen sind die Folgen dieses Ausbruchs. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden und ist die Untersuchung in vollem Gange.

Greifswald, 28. August. (Ausstellung.) Bezüglich des Konzerts am Donnerstag Nachmittag zur Begrüßung der Fremden und Besucher der Ausstellung ist vorbehaltlich der erbetenen Genehmigung der Logengarten in Aussicht genommen. In einzelnen Hotels sind Wohnungen nicht mehr zu haben. Die Ausstellungskommission hat sich bereit erklärt, solche nachzuweisen. Von Maschinen ist bereits von einer Fabrik eine Eisenbahnwagenladung eingetroffen. Die schönsten Garnituren, Pflüge, Dampfschleppmaschinen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Drechselmaschinen, Molkereierathe u., elegante Fahr- und Reittutentilien von hiesigen und auswärtigen Gewerbetreibenden, der in Kopenhagen erfundene Kartoffelschubhelfer, ein Instrument zur fast vollständigen Befestigung der Kartoffelstränge, wird zu sehen sein. Es sind Anstalten getroffen, den Eisenbahn-Apparat zum Trocknen von nassem Getreide und Heu in den Meilen den Besuchern der Ausstellung zu zeigen.

Die Produktenschau bietet ganz vorzügliche Getreidesorten. Ein Züchter wird ca. 80 selbstgezüchtete, verebelte und adäquatirte Getreidesorten anstellen; eine neue Futterpflanze, in anderen Provinzen bereits mit Erfolg kultiviert, tritt hier zum ersten Male auf. Früchte, auf mit Dampf gepflügtem Acker kultiviert, sind von verschiedenen Gütern angeliefert, Butter, für den Versandt nach Hamburg, Käse, Futter- und Düngemittel, Ziegelfabrikate in großer Kollektion werden zu sehen sein.

In dem Festzuge wird sich ein Gespann von 4 prachtvollen Muttstuten — Brühild, Schneewittchen, Rothhäppchen und Lotte — mit neuem Geschirre belegt, zeigen, dahinter ein Gespann von 4 der schönsten rothen und gelben bairischen Ochsen, einen beladenen Kornwagen ziehend. Von einem hochgestellten Großgrundbesitzer ist eine ganze Garnitur Rothschimmelfallen verschiedener Jahrgänge zugelegt, eine in der That vorzügliche Leistung in der Pferdezeug. — 14 werthvolle Hengste sind angemeldet. Die Aussteller von Muttstuten „nachweislich gedeckt“ werden die Deckheine mitzubringen haben. Aus den Kreisen Rügen, Demmin, Uckermark, Greifswald werden von einzelnen Züchtern Kollektionen bis 15 Haupt Rindvieh zum Zwecke der Zuchtbarstellung auf dem Plage sein.

Zu den bereits vorhandenen Ehrenpreisen sind noch zwei goldene Medaillen anzuführen, die in diesen Tagen gestiftet worden sind. Auf einer Bezirksfestschau in Greifswald dürfte man noch niemals so vorzügliche Thiere — die Namen der uns bekannten Züchter bürgen dafür — in dieser großen Zahl und so werthvolle Maschinen und Produkte gesehen haben. Das läßt sich aus den Berichten einer langen Reihe von Jahren konstatieren.

5 Aus Westpreußen, 27. August. Eine vielleicht einzig dastehende Erbschaft wurde in diesen Tagen vor dem Standesamte zu Rastbach bei Konitz geschlossen. Der jüdische Handelsmann Selbiger baselst, 95 Jahre alt, welcher seit 20 Jahren nach altem mosaischen Ritus getraut war, ließ diesen Akt an sich und seiner besseren Hälfte vollziehen, um dieselbe bei seinem ewigen Hinscheiden in alle Rechte einzuführen, welche das Gesetz einer rechtmäßigen Ehefrau zuspricht. Andernfalls wäre es wohl kaum der Mühe werth gewesen, als 95-jähriger Bräutigam den Gang nach dem Standesamte anzutreten.

Kunst und Literatur.

Über die rüstig vorwärtschreitende 13. illustrierte Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist sorben ein in allen Buchhandlungen gratis zu habender neuer Prospekt ausgegeben worden, der geeignet ist, die Vorzüge des Werks in hellste Licht zu stellen. Derselbe enthält nämlich eine in sechsfarbigem Druck dargestellte Karte: „Nordafrika und Arabien“ mit einem Karton „Unter-Egypten“ und eine Schilderung der wegen ihres jüngsten traurigen Schicksals so viel genannten Stadt Alexandrien. Diese Proben zeigen an einem recht augenfälligen und zeitgemäßen Beispiele aus einem der zahlreichen in dem Werke dargestellten Wissensgebiete die Nützlichkeit und Gediegenheit desselben.

Vilbermanns des deutschen Familienblattes. Berlin bei Schorer. Zwei Hefte à 60 Pf. Jedes Heft bringt 3 Blatt Gemälde in Holzschnitt, in groß Folio sehr sauber ausgeführt. Wir erlauben uns, unsere Leser auf diese Mappen aufmerksam zu machen.

Se. Majestät König Albert von Sachsen hat geruht, die Widmung des interessanten Prachtwerkes: Rom in Wort und Bild von Dr. Rud. Kleinpaun anzunehmen. Das schöne Werk erscheint in Leipzig

im Verlage von Schmidt und Günther, welche Firma schon verschiedene derartige illustrierte Werke, wie Schlagsintenwelt's Indien, 2 Bände. — Ein Spaziergang um die Welt von Herrmann von Hübnern. — v. Schöner'scher-Land, Griechenland u. herausgegeben hat.

Bermischtes

(Pariser Bittlerinnen.) Man schreibt aus der französischen Hauptstadt: In einem düstigen Garte der Rue des Eux-Diamants ist auf elendem Strohlager dieser Tage eine elende alte Bettlerin, Eugenie Belpère, gestorben. „Mère Belpère“, die ein Alter von siebenundzwanzig Jahren erreichte, war einem bestimmten Quartier von Paris eine wohl-bekannte Erscheinung. Seit dreißig Jahren konnte man sie Tag für Tag am Pont d'Arcole lauern sehen, wo sie mit kläglich Stimme das Mitleid der Passanten anrief. Sie war von einem solchen Geize, daß sie sich von allen Brodkrüsten und Speiseabfällen nährte, die sie sich bei den Marchands de vins des Quartiers erbetelte. Wie groß war nun das Erstaunen der Angehörigen dieses Bettlerweibes, als sie in dem Saum eines ihrer zerlumpleten Kleider siebenundzwanzigtausend Frankenscheine eingeklinkt fanden. Man forschte weiter und entdeckte in ihren eingeklinkten und verstaubten Kissen nach und nach noch Werthpapiere in der Höhe von zehn-tausend Frankens. Die Alte, die im Besitze eines so beträchtlichen Vermögens war, hatte sich kaum einen Bissen Brod gegönnt und ist nach ärztlichem Befund an Entkräftung gestorben. Vermögende Bettlerinnen zählen in Paris übrigens nicht zu den Seltenheiten. Gegenüber dem Grand Hotel, auf dem Boulevard des Capucines, also mitten im glänzendsten Viertel von Paris, hat seit langen Jahren ein weiblicher, heinloser Strüppel seinen Sitz, den man allgemein als die „Bettlerin des Capucines“ kennt. Es ist notorisch, daß dieses Weib ein beträchtliches Vermögen besitzt. Passirt man zur Mittags- oder Dejeunerzeit bei dieser Alten, so kann man recht erbauliche Beobachtungen machen. Sie läßt sich nämlich en plein boulevard ihr Frühstück respektive Diner serviren, trinkt ihr Gläschen Rothwein dazu und vertieft sich sodann mit Seelenruhe in die Lektüre des „Petit Journal“.

Unbegreiflich bleibt es nur, daß die Polizei dem Treiben dieses stadtbekannten Weibes noch kein Ziel gesetzt hat. Als würdige Dritte im Bunde kann eine alte Bettlerin figuriren, die vor einigen Tagen auf dem Boulevard des Italiens verhaftet wurde. Sinnlos betrunken hatte sich eine widerwärtige Bettlerin auf einer der Bänke niedergelassen und blies zum großen Gaudium der sie sohlend umringenden Straßenjugend mächtige Rauchwolken aus einer sol-laffen Tabakspfeife. Die Polizei-Agenten mußten sie fast nach dem Depot tragen. Dort erkannte man in ihr eine alte Bagabundin, die den Spitznamen Gifine führt. Dieses Weib hat eine seltsame Vergangenheit. Sie stammt aus guter Familie und war in ihrer Jugend von außerordentlicher Schönheit. Ihre leichteren Sitten führten sie jedoch bald auf Abwege. Im Jahre 1865 befand sie sich auf der Höhe ihres „Glücks“. Sie besaß in Paris mehrere Hotels und hatte die edelsten Kenner in ihren Ställen. Auch der pikante Umstand verdient vielleicht Erwähnung, daß damals zu ihren ertrag-reichsten Verehrern auch Prinz Jerome Napoleon zählte. Während so viele „dieser Damen“ sich bei Zeiten zur Ruhe setzen und nach häuslich verlebter Jugend im beschaulichen Alter ihre Renten verzehren, hat die Marquise Pompon — diesen Namen führte sie in Kreisen der Halbwelt — nicht so vorsorglich gehandelt. Sie verspielte ihr Vermögen, ergab sich dem Trunk und sank immer tiefer, bis sie endlich zur Straßenbagabundin wurde. So vergeht der Ruhm der — Halbwelt.

Als Probe altväterlichen Zeitungsstills entnehmen wir dem „Hamburgischen Unparteiischen Korrespondenten“ vom Jahre 1725 folgende Notizen:

Paris, den 21. August. „Borige Woche hat sich ein artiger Casus alhier zugetragen. Als eines hiesigen Rechts Tochter das Michaelis Thor herunterging, so nahm ihr der Wind die Mähe oder Kopfzeug ab, und warf es auf die Erde. Indem sie sich nun bückte, solches wieder aufzuheben, so feste sich der Wind in ihren weiten Fischbeinernen Rock verhaselt, daß er sie aufhub und den Berg herab bis an das Harcourtische Kollegium führte.“ (Aehnliches Geschehnis den Damen jetzt wieder bei Einführung der Krinolinen bevor.)

Ahren, den 26. Juni. „In Rußland ist ein Bauer, welcher auf Storch- und Gänse-Eyer geessen und gebrütet hat, verbannt worden.“

Madrid, den 11. August. „Die junge Königin wird gefangen gehalten, weil sie gegen die Eitelkeit folgenden Versuch begangen. Sie hat sich mit ihren Dames mit bloßen Füßen nach einer Fontaine im Garten begeben, um zu baden, nachdem sie sich aber gebadet, ist sie noch eine gute Weile auf dem Rasen in dieser Position sitzen geblieben, da gleich der König Philippus von Opatzede derselben von einem Balkon gewahrt worden. Man hat sofort die jungen Dames ihrer Gesellschaft entzogen, und andere, welche von moderaterer Konbitte, zugefügt um dadurch diese alzu lebhaften Bräutchen zu einem sitzameren Leben zu gewöhnen. (In Spanien galt es nämlich lange Zeit für unanständig, die Füße, wenn auch bekleidet, sehen zu lassen.)

Dresden, den 23. Juni. „Am 21. dieses hat man alhier auf dem Neumarkt ein Weibchen, welche einen Soldaten bezogen, daß er mit ihr chappirt, heute aber wieder erlappt worden, Mittags von 12—2 Uhr beim Giel an der Hauptwache in einem von Stroh geflochtenen Cranh, einen ausgestopften und mit Soldaten Kleibern angezo-

nen Mann im rechten Arm haltend, zum größten Gelächter vieler 100 Zuschauer, gestellt, hernach um 1 Uhr, als der mit ihr davon gegangene Deferteur Zmaßl scharf durch die Spieß-Ruhten laufen müssen, vor selbigen durch die Parade-Gassen mit ihrem Habit und Strohmännchen zugleich hergehen auch bis nach geendigten Aufzug der ganzen Wache wieder am Giel stehen lassen.“

nen Mann im rechten Arm haltend, zum größten Gelächter vieler 100 Zuschauer, gestellt, hernach um 1 Uhr, als der mit ihr davon gegangene Deferteur Zmaßl scharf durch die Spieß-Ruhten laufen müssen, vor selbigen durch die Parade-Gassen mit ihrem Habit und Strohmännchen zugleich hergehen auch bis nach geendigten Aufzug der ganzen Wache wieder am Giel stehen lassen.“

Biehmarkt.

Berlin, 28. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Biehhoof.

Es standen zum Verkauf: 2340 Rinder, 7059 Schweine, 931 Kälber, 1570 Hammel.

Rinder. Aus Anlaß des stärkeren Auftriebes verlief der heutige Markt weniger glatt als der der Vorwoche; auch eiferten die Preise demgemäß einen kleinen Rückgang. Es erzielte 1. Qualität 57—60 Mark, Stallmaß 64, 2. Qualität 50—52 Mark, 3. Qualität 43—45 Mark, 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine, die einen bedeutend geringeren Auftrieb nachweisen als vor acht Tagen, erhielten dagegen bei lebhafterer Geschäftsbewegung auch etwas bessere Preise und zwar: Beste Mecklenburger 57 bis 58 Mark bei 40 Pfd. pr. Stück Tara, Pommern und beste Landtschweine 54 bis 55 Mark, Senger 52—53 Mark, Ruffen 48—51 Mark, Serben 54 bis 55 Mark pro 100 Pfund bei 20 Prozent Tara, Batonger 56 bis 58 Mark bei 40 Pfd. pro Stück Tara.

Kälber wurden glatt geräumt und erhielten die am letzten Markt erzielten Preise, variirend zwischen 58 bis 61 Pfg. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, fest.

Hammel blieben gleichfalls im Preise unverändert, wünschön sich das Geschäft etwas lang-samer bewegte als vor acht Tagen.

Schlachtvieh 1. Qualität wurde mit 56—60 Pfg., 2. Qualität mit 50—54 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt; Magervieh guter Beschaffenheit erhielt ziemlich guten, geringeres angemessenen niedrigeren Preis.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 28. August. Die 31. Generalversammlung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine, welche von 120 Theilnehmern, darunter 40 Vereinsdelegierten, besucht ist, wurde heute durch den Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister bewillkommnet.

München, 28. August. Die Frau Kronprinzessin ist mit der Prinzessin Viktoria heute Nacht zu einem zweitägigen Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ abge-liegen.

Paris, 28. August. Die „Agence Havas“ bemerkt bezüglich des durch den deutschen Turnverein veranstalteten Zwischenfalls vom Sonnabend, der deutsche Turnverein sei seit dem Jahre 1863 in Paris installirt und habe sich stets jeder Kundgebung enthalten, welche das französische Nationalge-fühl hätte verletzen können. Die Ursache des Zwischenfalls sei die Sendung einer Einladung an ein Mitglied der französischen patriotischen Liga gewesen. Diese Sendung habe auf einem Irrthum beruht. Sobald dieser Irrthum erkannt sei, habe man die beabsichtigte Kundgebung ganz fallen lassen. Die Behörde, welche Maßregeln getroffen hatte, um jedem Konflikt vorzubeugen, habe geglaubt, diese Maßregeln vorstichshalber aufrecht erhalten zu sollen.

London, 28. August. Nach einer Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia von gestern sind die Resultate der Besuche vom Donnerstag und Freitag bedeutend wichtiger, als man am Sonnabend annehmen konnte. Der Feind befindet sich in vollständiger Desroute und steht gegen Jag-gait unter Zurücklassung des Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Haupt-rathgeber Arabi Pascha's, Mahmad Gheini, befindet sich als Gefangener im Lager des Generals Wolseley.

London, 28. August. Die „Ball-Mall-Gazette“ ist ermächtigt, das Gerücht, General Wolseley habe Verstärkungen verlangt, für unbegründet zu erklären.

General Wolseley verfügt jetzt über ein Korps von 11,000 Mann, 2770 Pferden und 27 Kanonen.

Konstantinopel, 28. August. Es bestätigt sich, daß die Pforte nach dem außerordentlichen Ministerrathe, welcher von Sonnabend Mittag bis gestern Abend dauerte, den von England ange-festigten Entwurf der Militär-Konvention angenommen hat.

Alexandrien, 28. August. Sultan Pascha und Ferid Pascha mit einem Gefolge von zwölf Personen begaben sich heute Nachmittag nach Is-mailia, um den General Wolseley als Kommissar des Rhebive zu begleiten und die Bevölkerung dar-über aufzuklären, daß die Mission der englischen Armee lediglich darauf gerichtet sei, die Autorität der Rhebive wiederherzustellen und das Land von dem militärischen Despotismus zu befreien.

Alexandrien, 28. August. Die ägyptischen Truppen in Kasrdowar sind in der vergangene Nacht erheblich verstärkt worden, in ihren Linien war auch heute Morgen eine lebhaftere Bewegung bemerkbar; es wurden viel neue Zelte aufgeschlagen. Ebenso sind in Mex, wo die Ägypter Verschanzun-gen aufwarfen, Verstärkungen eingetroffen. Was es heißt, beabsichtigen die Engländer, die Dämme in der Nähe der Forts von Mex zu durchbrechen, um einen Theil des jetzt trocknen liegenden Maro-tis-Sees unter Wasser zu setzen und dadurch einen Angriff der Ägypter von dieser Seite her zu verhindern.

Ludwig Mabit.

Wie dem Garten der Buschmühle, so sah man es dem Hause an, daß darin eine weibliche Hand walte, welche den Nutzen mit der Schönheit und Ordnung auch Anmuth und Behagen zu verbreiten wußte. Bei aller Einfachheit hatte Alles einen so gezielten Anstrich, wie ihn nur der Geist einer gebildeten Frau einem Hause zu verleihen vermag. Eine solche Schatulle auch wirklich in der Buschmühle. Die Müllerin freilich lag schon seit zehn Jahren gelähmt und beinahe sprachlos im Bett oder im Lehnstuhl in ihrer Stube auf der Sonnenseite des Hauses und blickte durch das weinmrankte Fenster hinaus auf das Blumenbeet, das ihr zu Gefallen am sorgfältigsten von allen im Garten gepflegt und gewartet ward, aber an ihrer Stätte führte den Haushalt Base Brigitte, wie sie von Allen im Hause genannt wurde.

Als Bloechen ein paar Stunden später aus ihren
Stüßchen herunter kam, duftete bereits das ganze
Haus nach frischgebadnem Kuchen, prangten um
die Thüren Vorhänge von Eisenlaub und ein-
gestreuten Blumen. Im Zimmer der kranken Mutter
die zur Feier des Tages früh das Bett verlassen
hätte und im sauberen Anzuge in Kissen gepol-
t im Lehnstuhl saß, war der Geburtstagskisch herge-

"Was sein soll, schiedt sich wohl", lächelte sie, "und Abreise muß ich sie mit Büchern doch vorbereiten haben, sie schlägt, wie mich bedrückt, will, nicht aus der Art; vorläufig scheinen die Kamm und die Schloß ihre Aufmerksamkeit doch mehr in Anspruch genommen zu haben, als Zimmermann's Münchhausen, den ich ihr geschenkt."

Die Leute schienen im Hause wohlbekannt und wohlgelitten zu sein, das bewies das freundlich-
Schwanzwedeln des großen Hundes bei ihrem Ein-
tritt, das bewies die Art und Weise, mit denen der
Knecht ihnen Bescheid gab, und die Sicherheit, mit
welcher sie ihren Weg nach der für ihre Kan-
tastung am geeignetsten erscheinenden Stelle
nahmen wußten; das bewies endlich die Begrüßung
die ihnen von dem herbeitretenden Leuten, wie von
dem Bismüller und seiner Schwester zu Theil
ward. Der alte Braun und seine Töchter Ma-

Börsen-Bericht.

Stettin, 28 August. Wetter: unbeständig. Temp. + 15° R. Barom. 28". Wind WSW.

Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco alt 200—214 nom., neuer 180—200 bez., feuchter 165—175 bez., per August 206 Bf., 205 Gb., per September-Oktober 191,5—196 bez., per Oktober-November 190—188,5—189 bez., per April-Mai 180—189,5 bez., Roggen niedriger, per 1000 Mgr. loco tol 188—140 bez., feuchter 120—130 bez., mit Ausw. 100—110 bez., per August 143—142,5 bez., per September-Oktober 141,5—140—141 bez., per Oktober-November 139—138,5—139 bez., per November-Dezember 138,5 bez., per April-Mai 139—138,5—139 bez., Gerste per 1000 Mgr. loco Oberbr. u. Märk. 120—135 bez.

Winterrüben wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 256—267 bez., per September-Oktober 265—266 bez., per April-Mai 271 bez.

Winterraps per 1000 Mgr. loco 265—272 bez.

Rüböl fest, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei Al. 61,5 Bf., per August 59 Bf., per September-Oktober 58,5 bez., per April-Mai 58,50—58,75 bez.

Spiritus fester, per 10,000 Liter $\frac{1}{2}$ loco ohne Faß 50,7 bez., per August, per August-September und per September 50,4—50,6 bez., per September-Oktober 50,4 bez. u. Gb., per Oktober-November 50,4 Gb.,

per November-Dezember 50,3—50,4 bez., per April-Mai 51,7—51,9 bez.

Petroleum per 60 Mgr. loco 7 tr. bez., alte Usance 7,25 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin



Der Bau einer Wartehalle nebst Weirabe auf der Haltestelle Hohenturm zwischen Alt Damm und Kolberg soll in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten bis zum 31. d. M. an uns einzureichen.

Offerten-Formulare und Bedingungen sind von dem Bureau-Vorsteher Kersten hier gegen franko Ein-sendungen von 1 M zu beziehen. Zeichnungen sind in unserm Bausekretariat, Karlstraße 1, parterre links, einzusehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 1. September cr., Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 25. August 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin.

Umständehalber ein Cigarren-Geschäft in guter Lage, sojiglich oder p. 1. Okt. d. J. an einen soliden Mann zu verlaufen.

Zu erfragen Paradenplatz 27a, part.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin



Der Umbau des Bahnmeister-Wohn-hauses in Kolbischow soll in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 31. d. M. an uns einzureichen.

Offerten-Formulare und Bedingungen sind von dem Bureau-Vorsteher Kersten hier gegen franko Ein-sendung von 1 M zu beziehen, die Zeichnungen im Bausekretariat, Karlstraße 1, parterre links, einzusehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 1. September, Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 25. August 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
Berlin-Stettin.

Ein Grundstück

mit Ausrüst und Garten, worin seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, soll verzugsshalber sofort verkauft oder auch verpachtet werden. Anzahlung 1000—1500 Thlr., Hypotheken fest. Adressen erbitten unter A. W. 9. d. Ex. d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzuliegen.

Am Dienstag, den 19. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr wird das dem Bädermeister Storch gehörige Grundstück durch das Amtsgewalt in Lössau verkauft.

Das Haus hat eine vorzügliche am Markt mit vollständig eingerichtete Bäckerei und bietet eine sichere Stelle bei sehr günstigen Kaufbedingungen.

Reflektanten erfahren Näheres bei Outsbestzer Hille in Rossek Lautenburg.

Graetzer Bier.

feinfein (Spezialität) 100 Fl. 10 M., in Fässen verpackt, franko Schiff oder Bahnhof. Sämmtliche Biere und Mineralwasser billigst.

Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Vertrieb.

Paul Bachhusen,
Stettin, Breitestraße Nr. 59.

und Libussa waren in der That in der ganzen Um-
gegend seit einer Reihe von Jahren Gäste, die sich
nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen einzu-
stellen pflegten und überall mit Freude willkommen
geheißen wurden.

Besonders hatten sie aber in der Buschmühle
immer eine sehr gute Aufnahme zu gewärtigen und
sie versäumten es nicht, sich an festlichen Tagen
dieselbst einzufinden und das Ihrige zur Fester beizutragen.

So seltsam und unglücklich eine Freundschaft
zwischen nomadischen Harfenistinnen und den
Frauen aus einem streng bürgerlich geordneten
Hause erscheinen mag, hatte diese Freundschaft doch
schon seit Jahren bestanden und auch ihren guten
Grund.

Man konnte es in der Mühle nicht vergessen,
dass ohne den alten Braun und seine beiden Töchter
auch Lieschen, das einzige und letzte Kind,
verloren gegangen wäre. Herumreisende Zigeuner
hatten das kaum dreijährige Lieschen aus der Mühle
entführt und waren schon über die Grenze, noch
ehe die verzweifelte Eltern eine Ahnung gehabt,
was aus ihrem Kinde geworden. Sie glaubten,
es sei im Wasser verunglückt.

Der Zufall führte die kleine Harfenisten-Gesell-

schaft mit den Zigeunern zusammen. Meta und
Libussa erkannten auf der Stelle das Kind des
Müllers wieder, denn man war erst einige Wochen
vorher in der Mühle gewesen, und da die jungen
Mädchen kurz entschlossen mit der Polizei drohten,
so zogen es die Zigeuner vor, die Kleine freiwillig
herauszugeben. Nun brach der alte Braun sogleich
mit seinen Töchtern auf, um den wahren Mörders-
leuten ihr Kind zurück zu bringen, und seit jener
Stunde fanden die ruhelosen Wanderer zu allen
Zeiten in der Mühle freundliche Aufnahme und eine
Art Heimath. Man konnte ihnen den wichtigen
Dienst nie vergessen.

In seinem Freudenrausch hätte der Müller so
gern den armen herumziehenden Musikern ein glän-
zendes Geschenk gemacht, aber sie lehnten Alles ab
und nun blieb dem wahren Manne nichts weiter
übrig, als durch die herzlichste Gastfreundschaft, die
er zu allen Zeiten den Brauns bewies, seine stete
Dankbarkeit an den Tag zu legen.

Durch jene glückliche Rettung hatte sich dann auch
um die vier Mädchen das innigste Freundschafts-
band geschlossen. Brigitte und Meta waren sich
näher getreten und lernten sich gegenseitig lieben
und schätzen, während Libussa mit der ganzen Gluth
ihres leidenschaftlichen Naturels an dem heranwach-
senden Lieschen hina. Sie war es gewesen, die

damals zuerst die Kleine erkannt und wie das bei-
nahe immer der Fall, dass wir Diejenigen am mei-
sten lieben, die wir schützen und aus Gefahren
retten gelohnt, so schwärmte auch Libussa für ihr
liebes, theures Lieschen, als ob sie der Kleinen und
nicht umgekehrt diese ihr zu unaussprechlichem Danke
verpflichtet sei. Trotz der Verschiedenheit der Jahre
und des Temperamentes waren die Weiden, wenn
sie zusammen kamen, ein Herz und eine Seele.

Die Schwestern waren nicht mehr jung, Libussa,
die jüngere, mochte achtundzwanzig Jahre zählen.
Meta war um zwei Jahre älter, aber Beide waren
noch sehr hübsch, nur bei einem näheren Blicke sah
man, dass das herumziehende Leben bei Libussa so-
wohl in der Seele als auch am Körper einige
Spuren zurückgelassen hatte.

Andero war dies bei Meta, ihr schien die Zeit
und auch das Nomadenleben keinen Stempel auf-
gedrückt zu haben, alle ihre Formen waren fein
und zierlich, das etwas blasse, scharf geschnittene
Antlitz verrieth einen ungewöhnlichen Geist, mit
diesem verband sich aber eine starke Willenskraft und
ein stillschweigendes Herz. Sie war der gute Geist,
der mit Ernst und Thatkraft, aber auch mit Argus-
augen über die jüngere Schwester wachte, sie war
es, die für den alten, fast erblindeten Vater in
rastloser, immer opferbereiter Liebe sorgte.

Mit ihrem überlegenen Geiste, ihrer männlichen
Entschlossenheit beherrschte sie Beide. Wer die beiden
Schwestern zum ersten Mal sah, würde nimmermehr
geglaubt haben, dass die jüngere mit ihrem feurigen,
stolzen Wesen sich der ruhigen, sanften Blondine
so willig unterordnen würde. Freilich war dem
nicht immer so gewesen, und es hatte eine Zeit
gegeben, wo Libussa in blinder Leidenschaft auf all
ihre Vorstellungen und Bitten nicht gehört; aber
wie furchtbar hatte sie es auch mit dem Ver-
lust ihres Friedens, ihres Lebensglückes bezahlen
müssen!

Selbst war ihr die ältere Schwester eine Art
Vorsehung. Ihrer höheren Einsicht vertraute sie
völlig, und selbst wenn es ihr noch so schwer fiel,
bedurfte es nur des abmahnenden Wortes der
Schwester, um sich einem leidenschaftlichen Anstöße
zu entwinden und zu nüchterner Besinnung zurück
zu kehren.

In jenen Tagen der Trübsal war es gewesen,
wo Meta in Brigitte einen Halt und eine Stütze
gefunden hatte, wo die zu Boden geschmetterte
Libussa durch den milden Zuspruch einer edlen, reinen
Frau wieder aufgerichtet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

**Brieflich diskret heilt radikal
u. schnell nach 40jäh-
riger praktischer Erfahrung alle
Mannes- und Frauenkrankheiten**
Dr. med. Cohn, prakt. Arzt in Danzig.

Nach Kopenhagen-Christiania
A. I. Postdampfer „Dronning Lovisa“
von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittag.

Nach Kopenhagen-Gothenburg
A. I. Postdampfer „Aarhus“
von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nachmittag.
Nähere Auskunft durch

Hofrichter & Mahn.

Künstliche Düngemittel.

Superphosphat pr. Centner Mark 5,50,
echter, fein gemahlener Kainit
pr. Centner „ 2,25,
echtes Kalisalz pr. Centner „ 2,—
bei größeren Posten noch billiger, Alles inkl. Sad.

Albert Lentz,
Stettin, Breitestraße 69.

Ein gebrauchter Holzwagen zu 70 Ctrn. Tragkraft
gekauft. Offerten mit Preisangabe erbittet Dominium
Lentzow bei Murchin.

Düten

in neuester, verbesserter Patent-
form, außerordentlich handlich, empfiehlt
je nach Qualität per Ctr. mit 17,
21, 25 und 28 Mk., in 1/2, 1/1,
2/1 bis 15/1 Pfundbeuteln.

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3-4.
Proben stehen jederzeit gratis und
franko zu Diensten.

**Alle Sorten
Packpapiere**

empfehlen

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3-4.

Feine weiße, halbweiße, graue, blaue und
braune

Kachel-Öfen

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Heinrich North.

Eiserne Bettstellen

werden reparirt, sowie auch neue Drahtbetten ange-
fertigt bei

Heinr. Brulow, Heumarktstr. 1.

Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor u.
Sandstein empfiehlt in sehr saub-
erer Ausführung und zu so-
libestem Preisen

Fr. Fleischer,

Pöhlstraße 51,
Warsowerstraßen-Ecke.

NB. Eiserne Gitter und Grabkreuze zu Fabrikpreisen.

Heede

zum Schindeldachdecken und zur
Papierfabrikation

Preis vorräthig und in größeren, sowie kleineren Posten
billig abzugeben durch
A. Hoffmann,
Königsberg i. Pr., Knochenstraße Nr. 1

Gewinn-Plan der IV. Lotterie von Baden-Baden.

Konzeptionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten.

4. Ziehung am 10. Septbr. 1882.

Preis des Looses 8 Mark.

1 Gewinn im Werthe von Mk. 15000	1 Gewinn im Werthe von Mk. 60000
1 " " " " " 5000	1 " " " " " 30000
1 " " " " " 3000	1 " " " " " 10000
1 " " " " " 2000	1 " " " " " 5000
2 Gewinne à Mk. 1000 " 2000	5 Gewinne à Mk. 3000 " 15000
3 " " " " " 600 " 1800	5 " " " " " 2000 " 10000
5 " " " " " 500 " 2500	15 " " " " " 1000 " 15000
10 " " " " " 300 " 3000	15 " " " " " 600 " 9000
10 " " " " " 200 " 2000	20 " " " " " 500 " 10000
75 " " " " " 100 " 7500	25 " " " " " 300 " 7500
300 " " " " " 50 " 15000	30 " " " " " 200 " 6000
1091 Gew. i. Gesamtw. v. " 22000	120 " " " " " 100 " 12000
1500 Gewinne i. Werthe v. Mk 80800	350 " " " " " 50 " 17500
	4410 Gew. im Gesamtw. v. " 89000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 8 Mark
per 4. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Klassen nimmt entgegen
die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Einen sehr bedeutenden Posten ausgesucht schöner vorzüglichster Gebirgs-Leinwand

zu Hemden und Bettwäsche,
ganz besonders zu guten Ausstattungen passend,
hatten wir Gelegenheit bei persönlicher Anwesenheit in den Fabrikations-Orten
ganz ungewöhnlich billig u. gut einzukaufen
und empfehlen diese überaus vorzügliche Waare, um bald zu räumen,
weit unter sonst niedrigsten
Verkaufspreisen.

Fortsetzung unseres Verkaufs der billigen Partien
Dammast-Gedede, Handtücher, Theegedede,
Tischtücher, Decken zum Sticken.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Wiederholt habe ich das in der Hirschapotheke, Leipzigerstrasse 16, Dresden, verkauft
liche amerikanische Gicht- und Blutreinigungspulver mit sehr gutem Erfolge
gebraucht, was ich allen Leidenden hiermit empfehle.

K. L. Steeger,

königl. sächs. Oberförster a. D.
in Radeberg.

Auf allen Ausstellungen preisgekrönt.

Königs-Reisstärke

aus den Fabriken von E. Remy & Co. in HEERDT bei NEUSS am
Rhein und WYGMAL bei LOUVAIN (Belgien) wurde von dem HYGIENISCHEN
INSTITUTE der Königl. Universität München unter 6 Proben der
daselbst am meisten gekauften Reisstärkesorten als die „Reinste“
befunden.

Herr Dr. BRACKEBUSCH, beid. Chemiker, Berlin, bezeugt eben-
falls die grösste Reinheit, und dass REMY'S REISSSTÄRKE von
keinem Konkurrenz-Fabrikate übertroffen wird.

Gummi-Stempel,

Pettschafte, Stabentwürfsbilder von Messing,
Schablonenlathen zur Wäschefärberei, ver-
schlungene Buchstaben in jeder Größe, Schablonen
von Messingblech zum Signieren der Rifen,
Gräber, Säde, sowie die passenden Pinsel und
Dintenstift (Patent) empfiehlt
A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Hochzeitgeschenke. Gelegenheitsgeschenke.

Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
A. Toepfer,
Hoflieferant, Mönchenstr. 19.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss
versende neueste Systeme:

Lefauchaux-Doppelflinten von 30 M. an,
Centralfener- " " 40 " "

Perkussions- " " 20 " "

Lefauchaux-Hülsen ohne
Versager von " 14 " "

Zu jedem Gewehr gebe Patronenhüllen gratis
und empfehle nur direkten Bezug unter Ver-
sprechen billigster Lieferung; Versandt umgehend.
Neuester Preiskourant gratis und franko.

GREVE'S Gewerksfabrik,
Neubrandenburg.

Schmiedeeiserne Grabgitter, Gartenzäune, Thorwege etc.

werden sauber angefertigt bei
Ernst Bargmann, Schlossermeister in Hiddow.
Auch können daselbst Muster in reicher Auswahl
eingesehen werden.

Trunksucht

ist heilbar. Herr Joseph Végh, k. u. k. Notar in
Lugos schreibt: Ich kenne die Mittel gegen
Trunksucht bei zwei stark dem Soff ergebenen
Personen gute Dienste geleistet haben, erlaube ich
Sie abermals eine Dosis zu senden u. f. w. Wegen
Erstattung dieses ausgezeichneten Mittels werde man
sich mit vollem Vertrauen an **Reinhold Retz-**
sch, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen).

Die Kahlköpfigkeit!!!

zu beseitigen und die Wiedererzeugung des Haars auf
kahlen Stellen des Kopfes zu fördern, wende man den
Sträucherhaarbalsam Esprit des cheveux von Gutter
& Co. in Flaschen à 3 Mk. an, welcher sich stets so
vorteilhaft bewährt, daß man des Erfolges sicher ist.

In einer Provinzialstadt Pommerns ist ein
Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eig-
nend, zum 1. Oktober zu vermieten od. das Grund-
stück zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expe-
dition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Ein Laden nebst Wohnung in bester Lage der Stadt
ist umgänglich Anfangs Oktober d. J. billig zu
vermieten; geeignet zu einem Garderoben-, Gut- oder
Schneidwaren-Geschäft, letzteres ist darin betrieben.
Julius Schröder, Bad Polzin.

Gut eingeführte Agenten

der Kolonialwaaren- und Droguen-Branchen für
den Verkauf eines Massen-Konsum-Artikels gegen
20 % Provision gesucht. Gef. franko Offerten unt.
H. 7501 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein Maschinist für Dampfbeschnitzmaschine sucht An-
stellung.
Carl Kisten,
Griemen bei Schwedt a. O.

Ein tüchtiger erfahrener Landwirth, verheirathet,
sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. Oktob.
er. eine Stelle als Administ. (Gef. Offert. unt.
G. L. Daube & Co., Danzig 33, H. Dantzer), erbeten.

Suche sofort einen tüchtigen Gehilfen, welcher
brauchbaren Käse macht.
Josef Heldt,
Geh. Hof v. Bamow
i. Meckl.-Schw.

Eine Hauslehrer-Stelle wird unter H. S. 1 in der
Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, gesucht

Einem umsichtigen nur tüch- tigen jungen Manne,

der sich bereits
in größeren Detailgeschäften bewährt hat und gut
empfohlen ist, bietet sich Gelegenheit, unter vorthell-
haften Bedingungen zum 1. Oktober er. die Führung
der Kommandite eines alten gut eingeführten Kolonial-
waaren-Geschäfts in Stettin zu übernehmen. Gef.
Offerten erbieten durch die Expedition dieses Blattes,
Kirchplatz 3, unter **W. A. G. 3.**

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht für eine hiesige Che-
mikalienhandlung ein gros zum 1. Oktober oder früher.
Gef. Offerten unter H. R. 54 durch die Expedition
dieses Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.